


Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

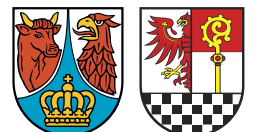
DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

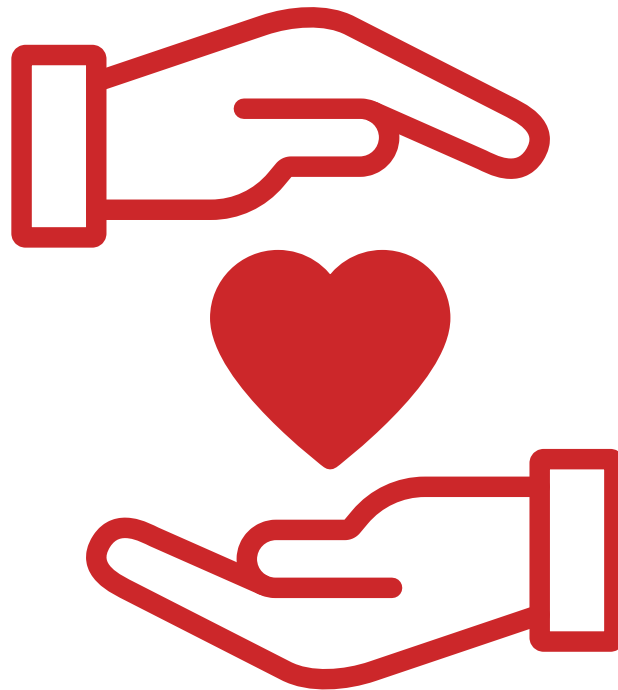


 **Erste-Hilfe-Kurs in der Tagesförderung des HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen**

Es wurden verschiedene Erste-Hilfe-Maßnahmen, wie z.B. Verbände anlegen, Stabile Seitenlage oder Herzdruckmassage niederschwellig vermittelt. Alle haben aktiv mitgemacht und hatten viel Freude. (siehe S. 6)

- ▶ E-Autos, digitale Rechnungen und Wärmedämmung
- ▶ 50. DRK-Sommerncamp in Prieros am Huschtesee
- ▶ Compliance und Transparenz im DRK





Wir sagen DANKE!

Ein von Herzen kommendes DANKE an alle ehrenamtlich Aktiven, alle Mitarbeiter, Kollegen, Förderer und Partner für die engagierte Zusammenarbeit, das respektvolle Miteinander und das verlässliche Wirken für unseren Kreisverband und die Menschen in unserer Region!



Liebe Leserinnen und Leser,

welche Rahmenbedingungen sind notwendig, damit soziale Organisationen – wie unser DRK-Kreisverband – langfristig gute und verlässliche Arbeit leisten können? Zu dieser Frage gibt es sicher unterschiedliche Antworten. Keine davon wird abschließend sein, keine auf Dauer Bestand haben.

Ich möchte in diesem Editorial auf die Einzigartigkeit und auf die Besonderheiten von Verbänden wie dem DRK eingehen. Nimmt man alle Beschäftigten im sozialen Sektor zusammen, gehören die Verbände mit zu den größten Arbeitgebern in Deutschland. Sie kümmern sich um vielfältige Aufgaben denen eines gemeinsam ist: Es geht um Menschen. Menschen in besonderen Situationen, alte oder junge Menschen, kranke oder behinderte Menschen. Die Aufzählung ließe sich beliebig fortführen. Eine wichtige Besonderheit ist, dass diese Menschen in der Regel keine oder nur teilweise die Kosten hierfür tragen (können). Der überwiegende Teil wird durch die öffentliche Hand refinanziert. Das ist auch gut so, stellt diese Art der Finanzierung doch einen wichtigen Aspekt unseres Sozialstaates dar.

Wenn besondere Situationen eintreten – wie z.B. die Corona-Pandemie oder Krieg in verschiedenen Teilen unserer Welt – dann entsteht eine Konkurrenz um die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Dann geht es darum, gute Argumente zu finden, zu begründen und dafür zu streiten, dass der soziale Sektor unverzichtbar ist – für die Menschen, aber auch für unsere Gesellschaft. Und dafür, dass es – um gute Arbeit leisten zu können – guter Rahmenbedingungen bedarf. Über einige davon lesen Sie in diesem Magazin.

Für unsere Werte einstehen und sie auch vertreten – nach innen und nach außen – wird immer wichtiger. Nicht nur, wenn es um Fachkräfte oder unsere Mitglieder geht, sondern auch im gesellschaftlichen Diskurs um die besten Lösungen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen guten Jahresausklang. Kommen Sie mit Zuversicht ins neue Jahr und bleiben Sie engagiert!

Ihre

Katrin Tschirner

Öffentlichkeitsarbeit und Projekte



Inhalt	Seite
Grußwort	3
Nachhaltigkeit im DRK-Kreisverband	4
Erste Hilfe in der Eingliederungshilfe	6
7 Fragen an Kornelia Wehlan	7
Unsere Reise nach Solferino	8
50. DRK-Sommercamp	9
Viel Kopfarbeit in der Wasserwacht	10
Compliance und Transparenz im DRK	11
Früh übt sich – Nachwuchs im DRK	12
Ehrenamt, drei junge Menschen berichten	13
geplante Kürzungen im Sozialbereich	14
Rotkreuz-Campus der Humanität	15
Internationale Rotkreuzbewegung	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at],
Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs],
Harald-Albert Swik [has], Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Brandenburg Media Solutions/Märkische Verlags- und
Druck-Gesellschaft mbH Potsdam (mvd),
Nathalie Meng [nm], Susanne Prüfer [sp],
Anja Fabig [af], Karsten Friedrich [kf], Sunny und Emily

Bildnachweise:

S. 1, 6: (oben und mitte) Anja Fabig
S. 2: privat, (unten) Petra Bork_pixelio.de
S. 6: (unten) Karsten Friedrich
S. 7: Landkreis Teltow-Fläming (Catrin Wolf)
S. 8, 17: Harald-Albert Swik
S. 9: Lydia Gehrke
S. 4, 10, 11, 18: Archiv des DRK-Kreisverbands
S. 12, 13: DRK-Landesverband Brandenburg
S. 15: Rolf Zimmermann
S. 16: Rotkreuz-Museum Luckenwalde

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Auflage: 6.000

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliedermagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.



E-Autos, digitale Rechnungen und Wärmedämmung

Vorstandsmitglied Robby Walz über die Bedeutung grüner Projekte für den Kreisverband



Die Fahrzeugflotte des Kreisverbands Fläming-Spreewald wird grüner. 24 E-Autos hat der Kreisverband bestellt. Sie sollen an elf Standorten der Pflege und der Eingliederungshilfe zum Einsatz kommen, wie Robby Walz, Kreisvorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen, erklärt. Allerdings könne es noch etwas dauern, bis die Autos da sind. Die Lieferfristen liegen bei bis zu einem Jahr. E-Autos sind ein gefragtes Gut.

Mit dieser Investition geht der Kreisverband einen weiteren und ziemlich großen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.

Die **E-Autos** sollen Benziner beziehungsweise Dieselfahrzeuge in der Fahrzeugflotte ersetzen. 800.000 Euro kostet diese Umstellung. Möglich wurde die Investition durch ein Förderprogramm des Landes Brandenburg, das speziell Einrichtungen der Pflege, des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe stärken soll. Offiziell heißt die Förderrichtlinie „Green-Care-and-Hospital-Soforthilfe-Billigkeitsrichtlinie“ – ein sperriger Name. „Aber ohne dieses Programm hätten wir die Investition niemals schaffen können“, betont Kreisvorstandsmitglied Robby Walz. Bei allen Planungen und Entscheidungen gehe es grundsätzlich um „die Frage, wie wir den Kreisverband ausrichten, um die Leistungen als Wohlfahrtsverband auch in Zukunft anbieten zu können“. Bei diesen wirtschaftlichen Erwägungen spielen immer häufiger Aspekte der Energieeffizienz und damit des Umweltschutzes eine Rolle.

Das fängt schon bei kleineren Projekten an. An zehn Standorten des Kreisverbands, darunter Einrichtungen der Eingliederungshilfe und die Kreisgeschäftsstelle, wurden für die Mitar-

beiter insgesamt 15 **Wasserspender** installiert. Sie machen zum Beispiel die aufwendige Lieferung von Wasserflaschen unnötig. Das spart Ressourcen und Kosten.

Ein anderes Beispiel ist die Einführung des **digitalen Rechnungslaufs** im Kreisverband. Die Papierrechnungen, die von den einzelnen Einrichtungen in die Kreisgeschäftsstelle transportiert werden müssen, sollen bald der Vergangenheit angehören. Die Zukunft ist eine webbasierte Software, die das Einpflegen und Bestätigen digitaler Rechnungen ermöglicht. Ihr Einsatz reduziert den Papierverbrauch und den Zeitaufwand. Diese Software ist in der Probephase. Bevor sie in allen Einrichtungen genutzt werden kann, sind noch zahlreiche Schulungen nötig.

Neu ist für den Kreisverband ab dem nächsten Jahr auch das sogenannte **Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz**. Das heißt, dass in der Zusammenarbeit mit Dienstleistern und Lieferanten immer auch die Einhaltung von Menschenrechten sowie der Umweltschutz im Blick zu behalten sind.

Kreisvorstandsmitglied Robby Walz weiß, dass grüne Projekte von den Mitarbeitern im Kreisverband unterstützt werden.

„Wir müssen da keine Überzeugungsarbeit leisten“, sagt er. Ganz im Gegenteil:

Robby Walz

„Die Mitarbeiter machen sich oft auch selbst schon Gedanken, wie wir effizienter mit Ressourcen umgehen können, wie Energie eingespart werden kann.“



 **In der Hauskrankenpflege Luckenwalde** können bereits seit einiger Zeit Erfahrungen mit E-Autos gesammelt werden.

So würden die Stichworte Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen in den Anregungen der Mitarbeiter immer wieder fallen. Das sind Ideen, die Robby Walz gern in Gespräche mit Energieberatern mitnimmt. Und die wird es in der nächsten Zeit häufiger geben. Der Kreisverband unterzieht derzeit all seine 28 Immobilien einer **energetischen Begutachtung**. Dabei wird penibel überprüft, wie viel Energie in den jeweiligen Gebäuden verbraucht wird und an welchen Stellen es Einsparpotenziale gibt. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald nutzt diesen Check gleichzeitig dazu, um eine fachmännische Energieberatung für seine Objekte zu bekommen. Da geht es beispielsweise um Investitionen in die Dämmung von Außenfasaden und Dächern, in neue Fenster, neue Heizungsanlage,

aber auch um Ideen, wie alternative Energiequellen genutzt werden können.

Solche Vorschläge lassen sich nicht von heute auf morgen umsetzen. Denn dahinter stehen erhebliche Investitionen und durch Bauarbeiten auch Belastungen für die Mitarbeiter sowie die Bewohner einer Einrichtung. „Wir haben im Kreisverband seit einigen Jahren einen strategischen Sanierungsplan für unsere Gebäude“, erklärt der Referatsleiter Finanzen. Ziel ist dabei nicht mehr nur der Substanzerhalt, sondern auch eine energetische Optimierung der Immobilien. Klar sei, so Robby Walz, dass für diese nicht unerheblichen Investitionen Förderprogramme genutzt werden müssen. Diese Art der finanziellen Unterstützung habe aber nicht nur Vorteile. Das Kreisvorstandsmitglied nennt das Investitionsprogramm Pflege als Beispiel. Über dieses Programm wurden ab Ende der 1990er bis Mitte der 2000er Jahre bis zu 90 Prozent der Kosten des Neubaus von Pflegeeinrichtungen über Fördermittel finanziert. Allerdings wird die gewährte Förderung auf den Kostensatz angerechnet, den die Bewohner dieser Einrichtungen zahlen. In ihrem monatlichen Kostensatz steckt auch ein Anteil für Investitionen –

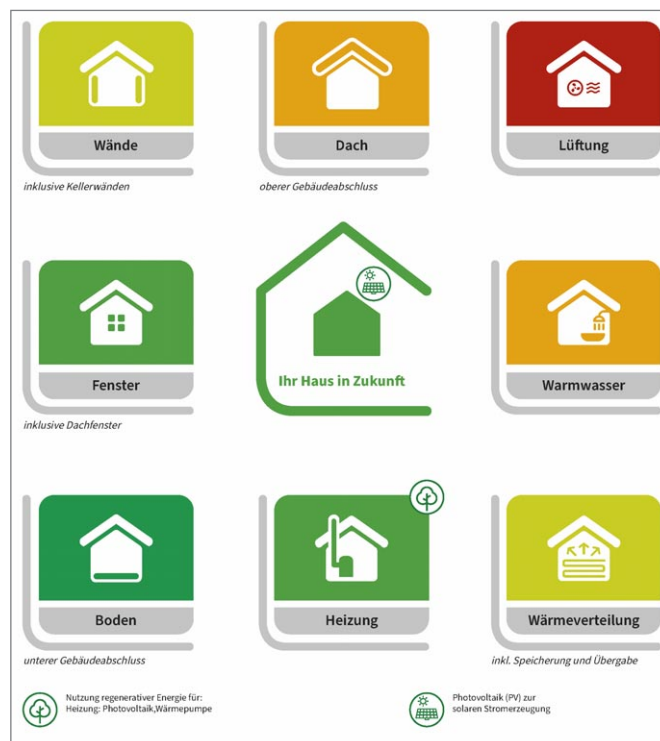
und der verringert sich. Konsequenz der geringeren Einnahmen: „Wir können keine ausreichenden Rücklagen für Instandsetzungen bilden“, erläutert Robby Walz.

Trotz allem: „Ohne Fördermittel geht das Ganze nicht“, so der Referatsleiter. Der Kreisverband verwende viel Zeit darauf, die passenden Programme zu finden und dann auch noch die Förderrichtlinien bis ins letzte Detail einzuhalten. Außerdem würden viele Programme sehr kurzfristig aufgelegt. „Wir müssen uns anpassen.“ So war das auch bei der Green-Care-Richtlinie für die E-Autos. Da ging es erst recht um Schnelligkeit: Wer zuerst kam, wurde zuerst bedient. Mit den 24 neuen Autos stehen die nächsten neuen Aufgaben vor dem Kreisverband: Die Fahrzeuge brauchen Ladesäulen. Auf den Grundstücken des Kreisverbands ist die Installation ausgemachte Sache. Auf gemieteten Parkplätzen wird das schon schwieriger. Und beim ambulanten Pflegedienst in Luckenwalde gibt es ein ganz anderes Problem. Hier stehen schon zwei Ladestationen. Es sollen weitere hinzukommen. Aber dann reicht die Leistung durch die Stadtwerke nicht mehr aus. Robby Walz: „Da wird wohl ein neuer Trafo am Standort gebaut werden müssen.“ [mvd]

Überblick zum energetischen Istzustand und Sanierungsbedarf eines Hauses



Überblick zum energetischen Zielzustand des Gebäudes nach Sanierung



Skala zur Energieeffizienz:



☑ Mit den Piktogrammen werden Gebäudehülle (Dach, Fenster, Wände, Boden) und die Anlagentechnik (Heizung, Warmwasser, Wärmeverteilung, Lüftung) exemplarisch bewertet und farblich anschaulich dargestellt. Darstellung mit freundlicher Genehmigung der Cornelius Ober GmbH

Erste Hilfe im Notfall kann jeder Mensch leisten



– ob mit oder ohne Behinderung

Das Angebot des Erste-Hilfe-Kurses fand zum zweiten Mal im **HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK in Zossen, einer Wohneinrichtung der Eingliederungshilfe**, statt. Nicole Regge aus dem DRK-Kreisverband Niederbarnim e.V., unterstützte uns als Landesausbilderin dabei, diesen Kurs in unserer Einrichtung – abgestimmt auf die besonderen Bedarfe unserer Bewohner – durchzuführen. An einige Informationen aus dem Vorjahr, wie z.B. Notrufnummern, Pflaster kleben und



auch die Herzdruckmassage am Dummy, erinnerten sich die Teilnehmer noch. Insgesamt nahmen 16 Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen teil, darunter auch Rollstuhlfahrer. Da die Resonanz äußerst gut war, wollen wir die Kurse auch weiterhin fortzuführen, bestenfalls einmal jährlich. Es war eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten, stärkt das Selbstbewusstsein und gibt unseren Bewohnern die Sicherheit, im Notfall zu helfen und füreinander da zu sein. [af]

ISBA-Konferenz

(International Short Break Association)

Im September nahmen Nadine Kättner und Karsten Friedrich aus dem Familienentlastenden Dienst an einer internationalen Konferenz in Breslau/Polen teil. Es ging um wirksame Angebote zur Teilhabe und Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung und ihrer Angehörigen. Sie haben spannende Projekte kennengelernt und neue Ideen für die Arbeit im Familienentlastenden Dienst mitgenommen. Sie haben aber auch festgestellt, dass unser Kreisverband im internationalen Vergleich hervorragende Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung leistet.

Die International Short Break Association (ISBA) ist eine weltweite Initiative, die sich aus Agenturen und Organisationen zusammensetzt, die Gesundheits- und Freizeitdienste für Familien



mit Behinderungen anbietet. Die ISBA bietet die Möglichkeit, über nationale und kulturelle Grenzen hinweg Wissen und Erfahrungen im Bereich der Kurzzeitbetreuung zu erwerben. [kf]

7 Fragen an Kornelia Wehlan

Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming



Harald-Albert Swik (HAS): **Frau Wehlan, meine erste Frage: Erinnern Sie sich daran, wo ihnen zum ersten Mal das Rote Kreuz begegnet ist?**

Kornelia Wehlan (KW): Ich habe mir vor unserem Gespräch auch Gedanken gemacht, wann ich das Rote Kreuz zum ersten Mal bewusst gesehen habe und das war in Kindheitstagen... Das Rote Kreuz fiel mir an jedem Rettungswagen zu DDR-Zeiten schon auf. Und dann mit fünfzehn Jahren brauchte ich ja den „Rotkreuzschein“ für meine Moped-Fahrerlaubnis, so dass ich damals zum ersten Mal zum DRK gegangen bin und dort habe ich es jedenfalls sehr bewusst wahrgenommen. Später habe ich das DRK auch im Bevölkerungsschutz wahrgenommen.

HAS: **Viele kannten das Rote Kreuz auch aus dem Fernsehen ...**

KW: Ja, da haben Sie recht, ich auch. Die Krankenschwester Agnes ist mir sehr vertraut – und aus den heutigen Dritten Programmen auch wiederholt erinnerlich. Aber auch aus dem Polizeiruf 110, da kam, wenn es um Rettungsdienstliche Arbeit ging, natürlich immer die SMH, also die Schnelle Medizinische Hilfe vom Roten Kreuz.

HAS: **Und aus direktem, eigenem Bedarf?**

KW: Nun, wie ich bereits sagte, vom Rotkreuzschein her. Aber aus der eigenen Familie: nein, nie. Wir sind von Unfällen und plötzlichen Erkrankungen verschont geblieben. Später dann über die politische Arbeit im Kreistag: da sind natürlich Angelika Linke und Dr. Irene Pacholik zu nennen, die in ihrem Leben nie ein Hehl daraus gemacht haben, dass sie beruflich oder und privat im DRK hier

in der Region sehr aktiv dabei sind. Und dann natürlich von den Jahresversammlungen auf dem Saalower Berg, wo ich einige Male die LINKE vertreten durfte. Damals noch als Landtagsabgeordnete.


HAS: **... und als Stadtverordnete in Luckenwalde!**

KW: Ja, richtig. Damals, als es um die Frage ging, wer die Trägerschaft des Krankenhauses erhalten solle. Da das Krankenhausgrundstück der Stadt Luckenwalde gehörte, waren wir als Stadtverordnete damit befasst. Damals kam die Pflegedienstleiterin, Marianne Richter, zu uns in die Versammlung und hat sich dafür eingesetzt, dass, wenn das Krankenhaus schon an einen freien Träger gehen sollte, dann doch bitte ans DRK, da man das kenne. Und dann, als die Stadtverordneten von Luckenwalde darüber entscheiden sollten, welche Träger die Kindergärten betreiben sollten. Damals habe ich zum ersten Mal mitbekommen, dass das DRK auch ein erfahrener Kita-Träger ist. Zwei Kitas hier in Luckenwalde, die Kita Mischka (heute: SUNSHINE) und Kita AM WEICHPFUHL, betreibt das DRK. Viel später kam die Kita POSTSTRASSE noch dazu. Über die vielen Jahre habe ich die Arbeit des DRK sehr umfassend kennengelernt und bin beeindruckt. Hinzu kommt noch die lange Geschichte, die ich durch die Ausstellungen des DRK-Kreisverbands, des Rotkreuz-Museums und von Prof. Schlösser in so unterschiedlichen Aspekten kennengelernt habe. Aber nicht nur die Vergangenheit, auch die herausragenden Leistungen in der Flüchtlingshilfe, im Bevölkerungsschutz, wie beispielsweise sofort nach der Katastrophe im Ahrtal, sind beredter Ausdruck dafür. Das zeigt

mir, dass das DRK hier in der Region, aber auch weit darüber hinaus, eine gesellschaftlich starke Kraft ist. Ich glaube, das ist auch meinen verantwortlichen Mitarbeitern hier in der Kreisverwaltung sehr bewusst.

HAS: **Wenn Sie dem DRK etwas empfehlen wollten für seine Entwicklung, was würde Ihnen da einfallen?**

KW: Nun, ich habe keine Empfehlungen an das DRK auszusprechen, denn der Verband muss und wird selber am besten wissen, wie er sich zukunftsstark weiterentwickeln will. Einen kleinen Wunsch hätte ich aber, dass wir mit dem DRK und allen Wohlfahrtsverbänden weiterhin gut zusammenarbeiten. Denn kein Problem ist so groß, dass man nicht zu einer guten Lösung kommt. Das braucht einen respektvollen Umgang miteinander und dass sich jeder auch in seiner jeweils eigenen Verantwortung ernst genommen fühlt. Das ist keine Kritik an konkreten Fragen heute. Hier im Landkreis besprechen wir mit der Kleinen Liga regelmäßig die bestehenden und anwachsenden Probleme und suchen gemeinsam nach Lösungen.

 Das vollständige Interview kann auf der Website des Kreisverbands nachgelesen werden:





📷 Die Reisegruppe vor dem Rotkreuz-Museum in Nürnberg

Unsere Reise nach Solferino

vom 21. September bis 2. Oktober 2023

Die Reise mit 40 Teilnehmern begann am Morgen des 21. September. Sie führte uns gleich am ersten Tag zum großen Rotkreuzmuseum in Nürnberg. Dort beeindruckten die vielen Fahrzeuge zum Krankentransport und die Ausstellung zur Geschichte des DRK.

Am nächsten Tag ging es weiter über die verregneten Alpen an den Gardasee mit mediterranem Flair. Das Hotel Berta in Desenzano, wo wir drei Tage wohnten, verwöhnte uns kulinarisch. Nur einige Kilometer entfernt lag das eigentliche Ziel der Reise: Solferino! Zuvor besuchten wir das Städtchen Castiglione und sein Rotkreuzmuseum. In Castiglione versorgten hilfsbereite Frauen nach der Schlacht von 1859 die Verwundeten. In Solferino ging es dann zu Fuß steil hinauf zum Festungsturm. Unten breitet sich das ehemalige Schlachtfeld aus, heute eine liebevolle Landschaft. Die aufgefundenen Gebeine aus der Zeit der Schlacht sind in einer Kapelle aufbewahrt – ein erschütternder Anblick! Das internationale Rotkreuzdenkmal gab den Hintergrund für etliche Gruppenfotos. Der Tag klang auf der langgestreckten Halbinsel Sirmione aus.

Der kommende Tag gehörte den Städten Brescia und Desenzano. Dann verließen wir Italien und den Gardasee und

machten uns – immer gut gefahren von unserem Busfahrer Michael und versorgt von unserem lustigen Barista Nico – auf den Weg in das wunderschön grüne und bergige Slowenien. In Ankaran besichtigten wir die Kinderkuranlage des Slowenischen Roten Kreuzes, direkt an der Adriaküste gelegen. Die deutschsprachige Mitarbeiterin führte uns über das Gelände – wirklich ein kleines Paradies! Abends erreichten wir Ljubljana. Neben der eigenständigen Erkundung stand ein Besuch beim Beratungszentrum des Slowenischen Roten Kreuzes auf dem Programm, wo wir über die Flüchtlingsarbeit informiert wurden.

Über Maribor ging es weiter nach Österreich zum Schloss Laubegg. In dem idyllisch gelegenen Schloss betreibt der Landesverband Steiermark des Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) ein Schulungszentrum, und auch eine Sammlung zur Geschichte des ÖRK ist hier untergebracht.

Weiter ging es in die Hauptstadt Wien. Dort wohnten wir im Hotel Magdas und lernten dessen Konzept kennen, das sich dem *social business* verschrieben hat: Menschen mit Fluchthintergrund werden hier beschäftigt und ausgebildet. Am folgenden Tag wurden wir im ÖRK-

Generalsekretariat über Arbeitsfelder des ÖRK informiert, z.B. den Suchdienst, dem auch heute aufgrund von bewaffneten Konflikten und Migration eine wichtige Bedeutung zukommt. Beim anschließenden individuellen Stadtbummel erkundeten die Teilnehmer Wien auf eigene Faust.

Über Brünn fuhren wir weiter nach Prag und konnten auch diese schöne Stadt auf eigene Faust erkunden.

Der letzte Reisetag führte uns noch einmal in zwei Rotkreuzmuseen. Das erste, in Lány kurz hinter Prag, informierte uns über T.G. Masaryk, den ersten Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, und seine Tochter Alice, der ersten Präsidentin des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes. Eine Partnerschaft besteht mit dem erzgebirgischen Rotkreuzmuseum in Beierfeld, das wir am Nachmittag besuchten. Unser Reiseteilnehmer André ist dort der Museumsleiter und führte uns durch die Ausstellung.

Am Abend kamen wir müde und voller Eindrücke wieder in Luckenwalde an, und nach einem herzlichen Abschied trennten sich die Wege.

Ein herzliches Dankeschön geht an die kundige und freundliche Reiseleitung durch Rainer Schlösser! [sp]

Sommerncamp-Erlebnisse



📷 Links Emily und rechts Sunny

Hier berichten Emily und Sunny, zwei junge Mädchen, die in diesem Jahr am fünfzigsten Sommerncamp in Prieros am Huschtesee teilgenommen und sich angefreundet haben.

Ich, **Emily**, habe erst vom Sommerncamp erfahren, als meine Mutter mit der Nachricht kam, dass ich diesen Sommer mal zum Sommerncamp gehen soll. Als erstes war ich nicht begeistert, aber dann bin ich doch noch mit meiner Freundin Imke dorthin gefahren. Und wir haben es nicht bereut. Es hat sehr Spaß gemacht. Wir hatten tolle Ausflüge, z.B. zum Barfußpark. Wir sind über Baumstämme balanciert und durch Matsch gelaufen.

Sunny: Ich bin 12 Jahre alt und habe am Sommerncamp in Prieros teilgenommen. Ich hatte sehr viel Spaß mit Emily, dabei sind sehr viele schöne Erlebnisse passiert. Wir haben z.B. Lagerfeuer gemacht und Stockbrot gegessen und Liedern zugehört. Wir hatten dann an manchen Tagen noch Stationen, wo wir zum Beispiel Stoffmalerei oder Schmuck aber auch Gipsmasken gemacht und gebastelt haben, was sehr viel Spaß gemacht hat.

Emily: Oder auch die Nachtwanderung – wir wurden in der Nacht geweckt und sind in den Wald gegangen. Dort war es richtig dunkel und gruselig. Wir haben die Jungs vorlaufen lassen und immer, wenn sie erschreckt worden sind, wussten wir, dass dort was sein muss. Besonders gruselig war die Nonne, die hinter dem Baum hervorkam. Imke, Sunny (mit der wir unsere Betten zusammengeschoben hatten) und ich haben uns so erschreckt, dass wir unsere Herzen rasen gespürt haben. Aber später lagen wir dann in unseren warmen Betten und haben noch geredet bis die Betreuer kamen.

Sunny: Beim Erste-Hilfe-Tag wurden wir in verschiedene Gruppen unterteilt, wir haben uns die Fahrzeuge angeguckt und sind mit dem Notfall-Schiff gefahren. Man konnte sich bei dem einen Schiff vorne rauflegen und dann ist man nass geworden (das ist zum Glück schnell wieder getrocknet). Wir konnten uns die Fahrzeuge von innen angucken und haben sehr viel Neues über die verschiedenen Fahrzeuge und ihre Spezialitäten erfahren. Bei der einen Stations-Arbeit haben wir die stabile Seitenlage geübt, Verbände machen aber auch Menschen aus dem Wasser zu retten gelernt.

Emily: Am Helfertag kamen ganz viele Rettungsfahrzeuge und wir durften sie uns von innen genau angucken. Für Heimweh hatten wir gar keine Zeit – wir waren immer beschäftigt. Am letzten Tag haben wir das „Traumpaar des Jahres“ gewählt. Es waren – Trommelwirbel – Basti und Jorden. Viele haben neue Freunde gefunden und wir alle haben uns super ergänzt.

[Autoren: Emily und Sunny]

📖 Einen ausführlichen Bericht sowie ein Video vom Sommerncamp finden Sie hier:



📷 Jeden Tag war viel los und die Kids waren kreativ tätig, in der Natur unterwegs oder aktiv beim Sport oder im Wasser.



„Viel Kopfarbeit“

Wohin und wie?

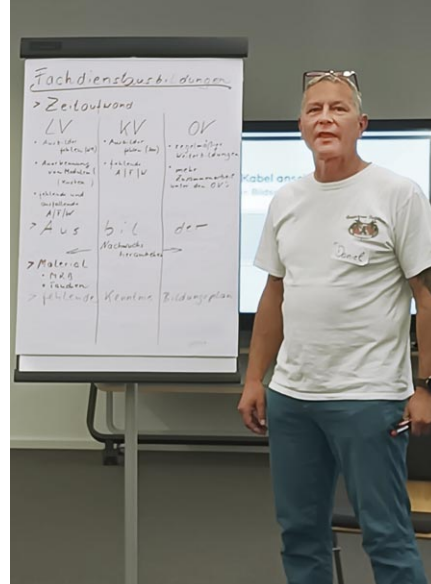
Ehrenamtler der Wasserwacht erarbeiteten strategische Ziele und Wege



„Es war viel Kopfarbeit“, resümiert Anja Thoß, Abteilungsleiterin Ehrenamt in unserem Kreisverband, und ergänzt: „Aber der Spaß kam auch nicht zu kurz.“ Zwei Tage lang trafen sich Ehrenamtler der Wasserwacht und der Ortsverbände, um gemeinsam über die Herausforderungen der kommenden Jahre, Schwerpunktaufgaben und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. „Dabei war der Teilnehmerkreis unabhängig von hierarchischen Verbandsstrukturen bunt gemischt“, betont Anja Thoß. So trafen sich am letzten Septemberwochenende in einem Tagungshotel im Fläming Ehrenamtler aus allen Bereichen der Wasserwacht des Kreisverbands, junge und sehr erfahrene Frauen und Männer, Neueinsteiger und Führungskräfte. In Arbeitsgruppen, die sich je nach Thema immer wieder neu formierten, bestimmten die Tagungsteilnehmer den Ist-Zustand (Was gibt es? Was hat sich bewährt?) und erarbeiteten Aufgaben, die es in den kommenden fünf Jahren zu bewältigen gilt.

Ganz oben auf der Agenda steht die Verbesserung der Kommunikation, was gerade für den flächenmäßig großen Bereich des Kreisverbands besonders herausfordernd ist. Die verschiedenen digitalen Möglichkeiten öffnen hierbei neue Wege sowohl bei prinzipiellen Aufgaben, wie dem Bereitstellen von Informationen (Stichwort: gesetzliche Vorschriften, Bestimmungen und Regelungen, Aktualität, zielgruppengenaues Finden) als auch bei ganz praktischen Komponenten wie Terminen oder Netzwerkaufbau und -pflege. Ein weiterer Schwerpunkt rankt sich um die Themen Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit, Vertrauen und das Meistern von Konfliktsituationen. Und natürlich ist und bleibt auf der To-do-Liste

der kommenden Jahre das Thema Mitglieder- und Nachwuchsgewinnung. „Dabei zeigte sich, dass der Spaßfaktor für die Gewinnung von jungen Leuten für eine Tätigkeit in der Wasserwacht wichtig ist – gerade weil diese verantwortungsvolle Arbeit auch harte und belastende Erlebnisse mit sich bringt“, berichtet die Abteilungsleiterin Ehrenamt. Wer hart arbeitet, braucht Ausgleich – und so boten die zwei Tagungstage auch Freiraum für gemeinsame Freizeitaktivitäten und Erholung. Bleibt die Frage, was die Abteilungsleiterin Ehrenamt von der Strategietagung mitnahm? „Sehr viel Input. Ich habe erlebt, wie sich alle Tagungsteilnehmer aktiv und intensiv in diese Aufgabenstellung eingebracht haben.“ Ein Schlusspunkt ist mit dem Tagungsende nicht gesetzt, denn die Erkenntnisse fließen in die Planung für die kommenden Jahre ein. „Diese richten wir auf der Basis der Bedürfnisse und Anforderungen der Menschen, die das umsetzen, aus“, so Anja Thoß. [mvd]



Daniel Valenta präsentiert die Ergebnisse der Gruppenarbeit

Anja Thoß

„Mein persönliches Aha-Erlebnis war die Erkenntnis, dass in der Wasserwacht eine hohe Zufriedenheit mit der ehrenamtlichen Arbeit herrscht – sowohl mit den Ausstattungsmerkmalen als auch den Arbeitsbedingungen und hinsichtlich der Kameradschaft untereinander. Das ist eine gute Basis für die kommenden Jahre.“



Heiko Eisenhauer, Lennart Müller und Armin Rau bei der Gruppenarbeit im Garten

Compliance und Transparenz im Deutschen Roten Kreuz

In diesem Beitrag geht es um die Notwendigkeit, die Arbeit des Roten Kreuzes, die Verwendung der verfügbaren Mittel und die damit erbrachten Leistungen transparent darzustellen. Dr. Frank Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg, hat dazu eine klare Haltung: „Vertrauen und Transparenz sind eineiige Zwillinge. Nur durch Transparenz können Gerüchte und Falschmeldungen vermieden werden. Wir arbeiten mit Geldern, die uns anvertraut wurden, um nach dem Maß der Not zu helfen. Und jeder, der zu uns kommt oder uns unterstützen will, hat einen unabdingbaren Anspruch auf maximale Transparenz. Das ist die Leitlinie. Alles was dem widerspricht, ist nicht zu akzeptieren.“

Nonprofit-Organisationen sind vom Gesetzgeber nicht verpflichtet, Bilanzen oder andere Kennzahlen zu veröffentlichen. Jedoch sind sie durch ihre Satzungen daran gebunden, Gremien und Strukturen zu bilden, die die beste Entscheidungsfindung gewährleisten und Mitteleinsatz und -verwendung kontrollieren. Der Besetzung dieser Gremien kommt dabei eine wesentliche Bedeutung zu: Haben die Entscheider wichtige Schlüsselqualifikationen, die sie dazu befähigen, diese Funktionen auszuüben? Gibt es Interessenvermischungen? Auf welcher Basis werden Entscheidungen getroffen? Weil die unterschiedlichen Anspruchsgruppen des DRK, also z.B. Spender oder (Förder)Mittelgeber, unabhängig von einer gesetzlichen Regelung Anspruch auf klare und transparente Kommunikation zu wichtigen Fragen haben, kommt der Sensibilisierung der Gremienmitglie-

der für ihre Aufsichtspflichten, der Förderung einer kritischen Betrachtung sowie der Ansprache von intransparenten oder nicht im Sinne des Aufsichtsgremiums liegenden Themen eine besondere Bedeutung zu. Dr. Frank Hülsenbeck dazu: „In erster Linie geht es um Vertrauen. Wir wollen, dass die Menschen uns vertrauen, egal ob sie in Not sind, sich aktiv oder fördernd engagieren, bei uns arbeiten oder als öffentliche Hand unsere Arbeit finanzieren.“

Transparenz in den Brandenburger Kreisverbänden als Voraussetzung für Vertrauen

Unter den Kreisverbänden in Brandenburg steht das Thema Transparenz schon relativ lange auf der Agenda. Die Aufsichtsorgane – die Präsidien – bestimmen dabei das Maß und die Intensität der Auseinandersetzung mit diesem Thema.

„Für mich ist Transparenz keine politische Forderung, sondern eine Selbstverständlichkeit. Transparenz muss nicht begründet werden, sondern umgekehrt. Wenn jemand etwas intransparent hält oder Informationen zurückhält, bedarf das einer nachvollziehbaren Begründung“,

so Dr. Frank Hülsenbeck. Die Brandenburger Kreisverbände haben sich auf verbindliche Transparenzstandards verständigt, die für alle gelten. Dazu gehören Informationen zu den wichtigsten Entscheidungen, zu Partnern, Strukturen



 Dr. Frank Hülsenbeck

und relevanten Kennzahlen. Darüber hinaus sollen Gehaltsstrukturen, wie geltende Tarifverträge, aber auch die Vergütungen der hauptamtlichen Vorstände oder Geschäftsführungen, transparent dargestellt werden. So sollen Mittelgeber oder interessierte Personen die Möglichkeit haben, sich gewünschte Informationen zu beschaffen und einzuordnen, sich einen Überblick über die Leistungen und die hierfür erforderlichen Voraussetzungen zu verschaffen.

Begrenzte finanzielle, aber auch personelle Ressourcen erfordern ein wirtschaftliches und wirkungsvolles Handeln, damit die Menschen in Not und auch Mittelgeber, Mitarbeiter und Ehrenamtliche den größtmöglichen Nutzen haben. Um Zusammenhänge verständlich zu machen und Vertrauen in die Arbeit des Roten Kreuzes zu schaffen, müssen z.B. strategische Entscheidungen, ergriffene Maßnahmen oder Erwartungshaltungen klar und verständlich vermittelt werden. Die dazu notwendigen Kommunikationsstrukturen bilden eine wesentliche Voraussetzung zur Schaffung von Transparenz, Vertrauen und Identifikation. [kt]



Früh übt sich!

Wie das DRK vorgeht,
um Nachwuchs zu gewinnen

Nachwuchsgewinnung ist auch für das DRK ein großes Thema. Damit das Rote Kreuz in Brandenburg auch in Zukunft im Ehrenamt personell gut aufgestellt ist, ist es auf Nachwuchs angewiesen. Deswegen gibt es beim DRK in Brandenburg viele Möglichkeiten für Engagement für Kinder und Jugendliche.

Erste Anlaufstelle für viele Kinder und Jugendliche ist das Jugendrotkreuz (JRK). Beim JRK in Brandenburg lernen Kinder und Jugendliche Erste Hilfe, beschäftigen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen und engagieren sich bei der Integration von jungen Geflüchteten. Zum JRK gehören die Wasserwacht-Jugend und der Schulsanitätsdienst in Schulen, die eine Kooperation mit dem DRK in Brandenburg geschlossen haben. Eine weitere Möglichkeit, sich als junger Mensch beim DRK sozial zu engagieren, ist der Freiwilligendienst in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in sozialen Einrichtungen.

Viele Gründe für das DRK

Daniel Kühne ist Landesleiter beim Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Brandenburg und weiß, wieso Kinder und Jugendliche sich fürs Ehrenamt beim DRK entscheiden: „Die jungen Menschen kommen zu uns, weil sie etwas Gutes tun wollen. Dies und das Gemeinschaftsgefühl sind wichtige Gründe, wieso sie bei uns bleiben.“ Zur Wasserwacht-Jugend kommen Kinder und Jugendliche meist, weil sie Schwimmen lernen wollen, so Nico Wildemann, Beauftragter für Kinder- und Jugendarbeit in der Landesleitung der Wasserwacht. Auch beim Schulsanitätsdienst sind die Hauptgründe für das Engagement, dass die jungen Menschen etwas Gutes tun wollen, erklärt Larissa Lünendonk, Mitkordinatorin des Schulsanitätsdiensts beim DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel. Für viele junge Menschen ist der Freiwilligendienst ein Orientierungsjahr. „Die Jugendlichen sind fertig mit der Schule, da bietet ihnen der Freiwilligendienst eine Plattform des Ausprobierens“, erklärt Kristina Valente, Teamleitung Freiwilligendienste des DRK-Landesverbands Brandenburg.

Langfristige Bindung durch Veranstaltungen und Weiterbildungen

Nachwuchs zu finden sei nicht schwer, ihn zu halten, sei die Herausforderung, so Nico Wildemann. Deswegen haben die

DRK-Kreisverbände immer neue Veranstaltungsideen, um die Gemeinschaft zu fördern. „Veranstaltungen sind nicht der Grund, weshalb die jungen Menschen zur Wasserwacht-Jugend kommen, aber der Grund, weshalb sie bleiben.“ Daniel Kühne ergänzt: „Gruppenleiter sind essentiell, damit wir Angebote weiterhin umsetzen können - daher ist es wichtig, junge Menschen beim JRK zu halten.“

Nachwuchsförderung stärkt das DRK

Von der Nachwuchsförderung profitiert das Deutsche Rote Kreuz. „Das JRK ist enorm wichtig für die Nachwuchsförderung im DRK, denn dort kann man sich selbst verwirklichen, erfährt ein starkes Gemeinschaftsleben und lernt das Rote Kreuz kennen. Daraus ergibt sich eine langfristige Bindung an den Verband und die Sicherung des ehrenamtlichen Nachwuchses“, fasst Denise Senger, Teamleiterin JRK im DRK-Landesverband Brandenburg, zusammen.

Das DRK bildet (junge) Menschen aus, die helfen

Von der Jugendarbeit im DRK profitiert auch die Gesellschaft: „Die Hemmschwelle zu helfen, sinkt“, sagt Larissa Lünendonk. Dem stimmt auch Nico Wildemann zu: „Wenn Menschen bereits in jungem Alter für Erste Hilfe sensibilisiert sind, gibt es weniger Unfälle.“

„In Zeiten von immer mehr Krisen und Katastrophen braucht die Gesellschaft ein leistungsfähiges DRK“, dessen ist sich Daniel Kühne sicher. Dafür ist es wichtig, die DRK-Generation von morgen zu sichern. [nm]





Ehrenamt im DRK

Drei junge Menschen berichten



Für junge Menschen gibt es mehrere Möglichkeiten, sich beim DRK zu engagieren, sei es im Jugendrotkreuz (JRK), im Schulsanitätsdienst oder in der Wasserwacht-Jugend. Wie sind sie zum Deutschen Roten Kreuz gekommen und was ist ihre Motivation, dabei zu bleiben? Drei junge Ehrenamtliche des DRK in Brandenburg berichten.

Wir haben mit Ben, 14, ehrenamtlicher Schulsanitäter aus dem DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel, Nele, 11, ehrenamtliche Schulsanitäterin im DRK-Kreisverband Niederlausitz, und Moritz, 23, Ehrenamtlicher und Gruppenleiter in der Wasserwacht-Jugend im DRK-Kreisverband Niederlausitz, gesprochen.

Seit wann engagierst du dich beim DRK?

Ben: Ich bin seit der 7. Klasse beim DRK, also seit einem Jahr. Letztes Jahr habe ich die Grundausbildung Erste Hilfe abgeschlossen, um Schulsanitäter zu werden. Seit das neue Schuljahr Ende August angefangen hat, bin ich in meiner Schule als Ersthelfer aktiv.

Nele: Seit ich fünf oder sechs bin. Bei meiner Mutter in der Schule gab es damals eine Erste-Hilfe-Station, bei der ich manchmal zugucken und helfen durfte, und dort wurde mir gesagt, dass ich das gut mache. So bin ich zum Jugendrotkreuz gekommen.

Moritz: Seit dem 1. Juli 2005, also inzwischen seit 18 Jahren. Bei mir hat es ganz klassisch mit einem Schwimmkurs angefangen, und durch eine Kollegin, die sich bei der Wasserwacht engagiert hat, bin ich zur Wasserwacht-Jugend gekommen.

Wieso hast du beim DRK angefangen?

Ben: Ich finde es schön, Menschen zu helfen, wenn sie es brauchen. Bei der Ersten Hilfe ist es ja so, dass man Menschen so hilft, dass sie möglichst heil davonkommen, egal was sie haben. Das macht mir Spaß. Und es ist natürlich toll, andere Leute kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Nele: Es gefällt mir, Menschen zu helfen, vor allem in der

Schule. Ich hatte eine Lehrerin, die ich von der Wasserwacht kenne. Bei ihr habe ich gefragt, ob man einen Schulsanitätsdienst in meiner Schule einführen kann. Seit diesem Schuljahr gibt es den jetzt wirklich und ich bin natürlich dabei.

Moritz: Ich war schon immer eine Wasserratte, und mir hat die Gemeinschaft der Wasserwacht immer sehr viel gegeben. Durch die Wasserwacht-Jugend kann ich meine Freizeit sinnvoll nutzen.

Seit 2015 bin ich auch Gruppenleiter/ Trainer in der Wasserwacht-Jugend in Spremberg. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mir einfach sehr viel Spaß, auch wenn es nicht immer leicht ist. Gerade hat bei uns zum Beispiel eine Schwimmhalle geschlossen und wir müssen uns um alternative Trainingsorte kümmern. Das ist natürlich immer viel mit zeitlichem Aufwand und zusätzlichen Kosten verbunden.

Kannst du dir vorstellen, auch in ein paar Jahren noch weiter ehrenamtlich oder sogar hauptamtlich tätig zu sein?

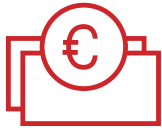
Ben: Auf jeden Fall! Ich darf nächstes Jahr ein Praktikum beim DRK machen, das zwei Wochen geht. Da bin ich schon sehr gespannt, wie mir das gefällt.

Nele: Meine Eltern sind auch im medizinischen Bereich tätig, und ich möchte schon seit dem Kindergarten in die gleiche Richtung gehen. Auf jeden Fall kann ich mir das also vorstellen, sowohl weiter im Ehrenamt als auch als Beruf.

Moritz: Das Ehrenamt bei der Wasserwacht hat tatsächlich eine Rolle dabei gespielt, dass ich jetzt bei der Autobahnpolizei angestellt bin. Ich bin in der Wasserwacht-Jugend damit aufgewachsen, für andere da zu sein und immer zu helfen, wo ich kann. Daher wollte ich auch beruflich Menschen helfen.

[nm]

Geplante Haushaltskürzungen im Sozialbereich



Der Haushaltsentwurf 2024 der Bundesregierung sieht dramatische Kürzungen quer durch alle Bereiche des sozialen Sektors vor. Darunter werden die Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit sowie die soziale Infrastruktur massiv leiden. Gerade in Zeiten von Unsicherheit und gesellschaftlichen Umbrüchen können daraus Folgeprobleme entstehen, für deren Lösung später ungleich höhere Summen aufgewendet werden müssen. Lesen Sie nachfolgend einige Beispiele für geplante Kürzungen:


Die Mittel für **Freiwilligendienste** sollen um 78 Mio. Euro gekürzt werden. Das sind etwa 25 % weniger als im Vorjahr. In den Jugendfreiwilligendiensten, zu denen das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) zählt, werden 25 Mio. weniger veranschlagt. Das bedeutet, dass jede vierte Einsatzstelle wegfallen würde und pädagogischen Fachkräften gekündigt werden müsste. Dabei sind Freiwilligendienste wichtige Angebote gerade für die Persönlichkeitsentwicklung, für Demokratiebildung, aber auch als Einblick in Berufsfelder der sozialen Arbeit. Die Debatte um einen Pflichtdienst zeigt, dass viele Verantwortliche in der Politik Handlungsbedarf sehen. Weil rund zwei Drittel der Freiwilligen auch nach ihrem Dienst dem sozialen Bereich verbunden bleiben, würde eine Kürzung bei den Freiwilligendiensten auch den bereits vorhandenen Fachkräftemangel weiter verschärfen.

Die Zuwendungen an die **Freie Wohlfahrtspflege** sollen um rund 22 % gekürzt werden. Davon betroffen sind u.a. die Arbeit zu Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit. So hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) z.B. ein Programm mit dem Titel „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ komplett gestrichen. In diesem Programm ging es u.a. um den Aufbau digitaler Kompetenzen und digitaler Infrastruktur für die soziale Arbeit. Es ging um die Stärkung digitaler Teilhabe und um die gemeinwohlorientierte Datennutzung. Durch die geplanten Kürzungen werden Fachkräfte und deren spezifische Expertise sowie wichtige Projekte mit Hebelwirkung verloren gehen. Im Gegenteil wäre es notwendig, ehren- und hauptamtliches Engagement für die digitale Transformation zu ertüchtigen. Nötig sind Milliardenprogramme, wie sie für die Öffentliche Verwaltung zur Verfügung stehen, damit Kitas, Pflege, Jugendhilfe etc. zukunftsfest gemacht werden – im Sinne der Familien und ihrer Bedürfnisse.

Bei den **Einrichtungen des Müttergenesungswerks** sollen die Mittel von derzeit 5,99 Mio. Euro jährlich auf nur noch

400.000 Euro gekürzt werden. Das trifft die ohnehin chronisch unterfinanzierten Einrichtungen hart. Leidtragende sind vor allem Eltern und Kinder, nicht zuletzt angesichts der Auswirkungen der Covid-Pandemie auf die Familien. Die Kürzung hätte 2024 zur Folge, dass geplante (Bau)vorhaben nicht realisiert, notwendige Kapazitätserweiterungen nicht umgesetzt und geplante Modernisierungen nicht vollzogen werden. Dadurch erhalten erholungsbedürftige Mütter und Väter mittelfristig weniger Hilfsangebote, mit weitreichenden Folgen auch für Kinder.

Paradox: Trotz hoher Zuwanderungszahlen sollen Programme, die auf Integration und Beratung von Flüchtlingen abzielen, gekürzt werden. Die **Migrationsberatung** wird um fast 30 % gekürzt, die **Asylverfahrensberatung** de facto um die Hälfte, die **psychosozialen Zentren** um fast 60 %. Die avisierten Kürzungen führen dazu, dass Mitarbeiter abwandern und Vertrauen verloren geht. Für betroffenen Menschen könnte sich das noch drastischer auswirken als es zunächst scheint: In einigen Regionen droht ein komplettes Wegbrechen jeglicher Anlaufstellen. [kt]



Die Verbände der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) – zu der auch das DRK gehört – versuchen die geplanten Kürzungen doch noch abzuwenden. Sie haben daher eine **Kampagne** gestartet. Die gesamte Kampagne läuft unter dem **Hashtag #SozialkürzungenStoppen**. Höhepunkt wird eine **Kundgebung am 8.11. von 16 bis 18 Uhr vor dem Reichstag in Berlin** sein.



Junge Rotkreuz-Freiwillige leisten erstaunliche Veränderungsarbeit an einem ehemaligen Täterort des NS-Terrors

Die NS-Ordensburg Vogelsang in der Eifel wurde vom NS-Regime errichtet und sollte junge Männer zu willigen Instrumenten von Rassenhass und Grausamkeit erziehen. Viele wurden zu Vollstreckern der mörderischen Ideologie des Regimes. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dieser Ort zu einem britischen, dann – ab 1950 – zu einem belgischen Truppenübungsplatz. Ab 2004 erfolgte in der Umgebung die Gründung des Nationalparks Eifel. Zwei Jahre später begannen die zivile Öffnung des Truppenübungsplatzes und der Aufbau einer vielfältigen Bildungslandschaft.

Neben der NS-Dokumentation „Bestimmung Herrenmensch“ und der Nationalpark-Ausstellung „Wildnis(t)räume“ wurde 2009 hier etwas Einzigartiges geschaffen: die **Rotkreuz-Akademie vogelsang ip** und das **Rotkreuz-Museum für Menschenrecht und humanitäres Völkerrecht**. Es umfasst die Ausstellungen „Abenteuer Menschlichkeit“ und „Geschichte einer Idee“, außerdem ein großes Außengelände und mit der „Meile für Zukunft“ viele Vermittlungsstationen zu zentralen Problemen der Menschheit. Mit bisher elf **PEACE Camps** hat sich hier ein weltweit einmaliger **Rotkreuz-Campus der Humanität** entwickelt. Bei diesen jährlichen PEACE Camps nahmen mehr als 5.000 Teilnehmer die pädagogischen Angebote des Roten Kreuzes auf diesem Gelände wahr. Neben Gruppen aus der Region kommen regelmäßig Studentengruppen aus der ganzen Welt, darunter der internationale Masterkurs der UN-Universität in Bonn. Die inhaltliche Entwicklung des Projekts wurde und wird größtenteils von engagierten Ehrenamtlichen vorangetrieben. Seit dem ersten Friedenscamp (*International PEACE Camp, IPC*) im Jahr 2013 diskutieren die Gruppen miteinander, tauschen kulturelle Gewohnheiten aus,

schließen Freundschaften und entwickeln gemeinsam pädagogische Angebote.

Neben der Rotkreuz-Akademie und dem Museum wurden seitdem eine Vielzahl von Stationen zu wichtigen Menschheitsthemen geschaffen. So z.B. ein Naturlehrpfad für Kinder und Jugendliche, die „Zukunft:Klima box“, um sich mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen, der „Tunnel der Visionen“ mit Anregungen zur positiven Veränderung unserer Welt sowie der Rotkreuz-Friedenspfad, auf dem Besucher die Aussagen der jungen Freiwilligen zum Thema Frieden erleben. Außerdem gibt es auf dem Gelände einen Walderlebnisplatz und eine Aktionsfläche mit Möglichkeiten, Teamfähigkeit zu testen und zu beweisen. Am Ende können die Gäste einen Durchgang im Rotkreuz-Fluchthaus erleben: Sie durchlaufen eines von zwei Flucht-Szenarien, um ein besseres Verständnis für die Gründe von Flucht und Vertreibung zu gewinnen, und diskutieren damit verbundene Folgen.

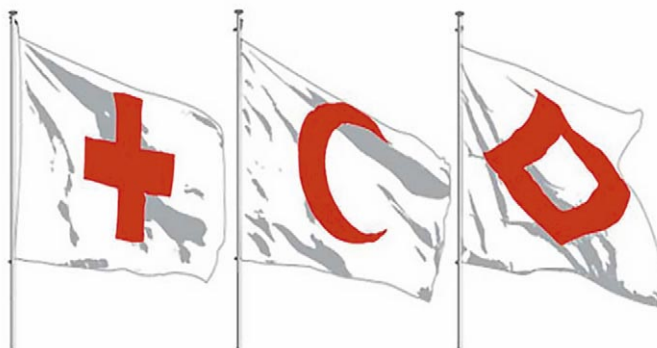
Die Institution *International PEACE Camp* hat sich zu einem eigenen Format entwickelt – zu einem einzigartigen Treffpunkt für die Kulturen der Welt an einem ehemaligen Ort des Rassenhasses und der Kriegsvorbereitung. Die Zukunft von *PEACE Camp* wird sich primär auf Visionen und konkrete Lösungsansätze konzentrieren. In den kommenden Jahren stehen neben Menschenrechten auch Frieden, Klimawandel und die weitere Transformation dieses ehemaligen Ortes des Schreckens im Fokus.

[rz]



Hier finden Sie die illustrierte Chronik der bisherigen PEACE Camps:





Die heute von den Föderationsmitgliedern verwendeten Embleme

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung

Teil 4: Die internationale Föderation

Wenn im internationalen Zusammenhang vom „Roten Kreuz“ die Rede ist, kommt einem zunächst das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz* in den Sinn – die 1863 auf Betreiben von Henry Dunant gegründete, in Genf ansässige Organisation, die über die Genfer Konvention wacht. Doch neben diesem IKRK gibt es eine zweite internationale Rotkreuzorganisation, nämlich die ebenfalls in Genf residierende *Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften*.

Vorrangige Aufgabe des IKRK ist der humanitäre Einsatz in militärischen Konflikten. Nach dem Ersten Weltkrieg ging von den USA die Ansicht aus, dass das Rote Kreuz gemäß seinem Auftrag zwar in militärischen Auseinandersetzungen segensreich wirke. Doch müsse das Rote Kreuz auch in zivilen und Naturkatastrophen Hilfe leisten, und dazu sah man das IKRK nur unzureichend fähig. Nur am Rande sei angemerkt, dass diese amerikanische Sichtweise keineswegs neu war, sondern eine Meinung, die bereits Henry Dunant in seinem Buch *Eine Erinnerung an Solferino* formuliert hatte und die vor allem von den Frauenverbänden in den nationalen Rotkreuzgesellschaften so wieso schon praktisch umgesetzt wurde.

Henry P. Davison (1867-1922) – wie Henry Dunant ein Bankfachmann – war der Vorsitzende des Kriegsausschusses, des *War Council*, den das Amerikanische Rote Kreuz 1917 bei Eintritt der USA in den Krieg eingerichtet hatte. Auf seine Initiative hin schlossen sich die Rotkreuzgesellschaften von Frankreich,

Großbritannien, Italien, Japan und den USA zu einem weiteren internationalen Rotkreuzgremium zusammen. Mit der Bezeichnung *Liga der Rotkreuzgesellschaften* residierte es anfangs in Paris. 1939 verlegte die Liga ihren Sitz von Paris nach Genf, und 1991 nahm sie den heute gebräuchlichen Namen *Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften* an.

Mit der Zeit festigte sich die bis heute geltende „Arbeitsteilung“ der beiden Organisationen Internationales Komitee und Föderation. Das ausschließlich aus Bürgern der neutralen Schweiz bestehende IKRK wirkt weiterhin als Vermittler in militärischen Auseinandersetzungen und entsendet Delegierte in Kriegsgebiete. Die Föderation wird demgegenüber in nichtmilitärischen Krisensituationen wie z.B. Überschwemmungen, Erdbeben oder Hungersnöten tätig. Sie koordiniert Hilfsmaßnahmen und stellt somit sicher, dass Hilfsmaßnahmen der nationalen Gesellschaften so effektiv wie möglich sind. Während das IKRK aufgrund seines Mandats durch die Genfer Konvention von sich aus initiativ wird, leistet die Föderation als Dachverband der nationalen Gesellschaften ihre Hilfe nur auf ausdrückliches Ersuchen aus dem betroffenen Gebiet.

Der Föderation gehören heute 191 nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaften an. Die Aufnahme in die Föderation ist der letzte Schritt hin zu einem regulären Mitglied der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Wenn sich in einem Staat eine Hilfsorganisation unter dem Roten Kreuz etabliert hat, muss sie zunächst von seiner Regierung als nationale Hilfsgesellschaft anerkannt werden. Die Anerkennung als Rotkreuzgesellschaft, die zur Führung des roten Kreuzes bzw. des roten Halbmonds berechtigt, spricht daraufhin das IKRK aus. Erst danach erfolgt die Aufnahme in die Internationale Föderation.

Im Jahr 1963, dem hundertsten Jahrestag der Rotkreuzgründung, wurde der damaligen Liga der Rotkreuzgesellschaften, gemeinsam mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, der Friedensnobelpreis zuerkannt. [rs]



Henry Davison
Gründer der Föderation, um 1920

Eine künstlerische Installation vor dem Museum

Ein Kunstprojekt von Flüchtlingen wurde abgeschlossen

Eine besondere Veranstaltung vor dem Rotkreuz-Museum stellte am 12. Oktober unter Beweis, dass dort nicht nur alte Dinge gesammelt, bewahrt und ausgestellt werden, sondern dass auch die Gegenwart im Museum nicht zu kurz kommt.

Unter dem vieldeutig interpretierbaren Motto „Lebenswandel“ startete 2020 ein Kunstprojekt mit Bewohnern des DRK-Übergangwohnheims für Flüchtlinge und Asylbewerber in Luckenwalde. „Bei uns im Heim gibt es trotz vieler Regeln einige Probleme im Zusammenleben. Daher wollten wir mit den Bewohnern eine neue Form des Beisammenseins und des Austauschs finden“, erläutert Karsten Stolze, der Leiter der Einrichtung, die Intention hinter dem Projekt. Es sollte einen Weg weisen, um kreativ zu werden und die eigenen Gedanken umzusetzen. „Wir wissen, dass die äußeren Einflüsse für viele Bewohner sehr massiv sind. Einige von ihnen ziehen sich daher zurück und igeln sich ein“, so Stolze weiter. Gerade sie sollten aktiv in das Projekt

eingebunden werden. Aber auch diejenigen, die es bereits geschafft hatten, eine eigene Wohnung zu beziehen und einer Arbeit nachzugehen, sollten mitwirken können.

Karsten Stolze wusste, dass solche kleinen Erfolge von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Deswegen sann er darauf, wie das Projekt, das vom DRK-Landesverband Bran-



denburg gefördert wurde, auch nach außen sichtbar werden könnte. Als Stolze auf das Rotkreuzmuseum zukam und anfragte, ob das Museum einer der Orte sein könnte, die dem Projekt einen Platz bieten, gab es natürlich überhaupt kein Zögern.

Gemeinsam mit dem Bildhauer Sam Ahrens vom Kunstverein Ludwigsfelde wurden Ideen entwickelt, die dann mit

den Heimbewohnern umgesetzt wurden. Es entstanden zunächst kleine Betonplastiken, die in einem zweiten Schritt bemalt wurden. Diese dennoch „toten“ Ergebnisse des Kunstprojekts sollten, so erzählt Karsten Stolze, mit etwas Lebendigem verflochten werden. Dazu sollten an öffentlichen Plätzen und Einrichtungen Bäume gepflanzt werden. So fand als erstes eine Blutpflaume ihren Platz vor dem Rotkreuz-Museum in der Brahmbuschstraße. Auch der Robinienstamm, an dem die künstlerischen Produkte befestigt werden sollten, wurde eingelassen. Das alles geschah bereits im Jahr 2021, doch der Fortgang des Projekts wurde

von Corona aufgehalten. Nun fand das Kunstprojekt mit einer kleinen Vernissage seinen Abschluss. Projektinitiator Karsten Stolze, der künstlerische Begleiter Sam Ahrens, die Ausländerbeauftragte der Stadt Luckenwalde, der Vorstandsvorsitzende des Kreisverbands Jan Spital-sky, Vertreter des Rotkreuz-Museums und vor allem Bewohner aus dem Übergangwohnheim – u.a. aus

Syrien, Vietnam, Afghanistan und dem Iran – zeigten sich hoch erfreut über das Geschaffene. *[rs]*

zu den Abbildungen:

oben: Eine der Kleinplastiken symbolisiert das friedliche Nebeneinander von Kulturen und Religionen

unten: Projekt-Initiator Karsten Stolze (3. v.r.) und Bewohner des Übergangwohnheims bei der Anbringung der Kleinplastiken

KURZ & KNAPP NOTIERT ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Blutspende ohne Altersgrenze nach oben

Zukünftig entfällt das Höchstalter für die Zulassung zur Blutspende. Bislang war mit 73 Jahren Schluss – darüber hinaus durfte man nicht mehr spenden. Ausschlaggebend ist natürlich weiterhin der allgemeine Gesundheitszustand, egal welchen Alters. Spendenwillige ab dem 73. Lebensjahr können sich somit unter <https://www.drk-blutspende.de/> einen Termin reservieren und Blut spenden

Neues Führungsfahrzeug



Dank der Unterstützung durch unsere Mitglieder und Spender konnten wir ein neues Einsatz-Führungsfahrzeug an unser Ehrenamt übergeben und das alte, durch einen Motorschaden ausgefallene Fahrzeug, ersetzen. Aufgrund der umfangreichen und geländetauglichen Ausstattung kann unser neues Fahrzeug in unterschiedlichen Schadenslagen, bei Großeinsätzen aber z.B. auch als Notarzt-Einsatzfahrzeug ver-

wendet werden. Damit wird die Einsatzfähigkeit aller Strukturen unseres Kreisverbands gestärkt und professionelle und schnelle Hilfeleistung im Notfall erleichtert. **WIR FREUEN UNS SEHR UND DANKEN UNSEREN UNTERSTÜTZERN UND HELFERN!**

Auszeichnung für Dorit Müller und Uwe Grundmann



Wir gratulieren Dorit Müller und Uwe Grundmann zur Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen in Silber am Bande für ihre besonderen Leistungen im Katastrophenschutz. Ausgezeichnet wurden sie durch den Innenminister des Landes Brandenburg im Rahmen eines Festempfangs. Beide engagieren sich seit vielen Jahren selbstlos, zuverlässig und mit Herzblut in unserem Verband. Wir sind stolz und dankbar, solche Vorbilder in unseren Reihen zu haben und gratulieren von Herzen! Die ausführlichen Begründungen können Sie hier nachlesen: <https://t1p.de/32yzh>



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Louis (5 Jahre) kam mit Handschuhen an den Händen, Schal und Mütze – alles auf links gedreht – zu seiner Bezugspädagogin: „Weißt du... ich habe einen Robotergeist auf dem Flur gesehen ...und ich werde Dich beschützen...!“ Frau Schuster fragte irritiert nach: „Warum bist du denn so angezogen?“ Er erwiderte trocken: „Tja... da schaust du...ich bin so angezogen, damit man mich ernst nimmt!“

Annalena (6 Jahre) hat beim Aufräumen geholfen. Sie kam voller Stolz zu ihrer Bezugspädagogin: „Ich wollte nur mal sagen – ich habe zehnhundertneunzig Spielsachen weggetan. Bin ich nicht toll!!!!???“

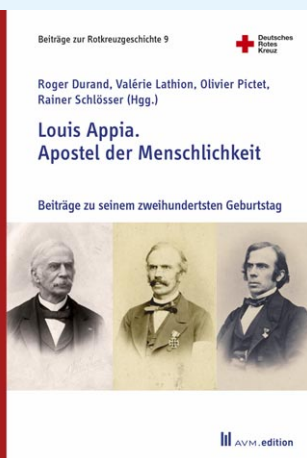
Anton (vier Jahre alt) baut mit seinen Freunden mit Buddelzeug im Sand einen „Imbissstand“ auf. Lauthals ruft er den Kindern zu: „Hallo alle zusammen...kommt alle was essen... das HUNGERHAUS hat auf!!“

BUCHEMPFEHLUNG

Neuer Sammelband über Louis Appia Mitbegründer des Roten Kreuzes, Wegbereiter der Genfer Konvention, weltweit erster Delegierter mit einer Rotkreuzarmbinde, Gründungs- und langjähriges Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz – die Rede ist von dem in Hanau geborenen und in Frankfurt am Main aufgewachsenen Militär- und Armenarzt Louis Appia (1818-1898), der 1849 seine deutsche Heimat aufgab und sich in Genf niederließ. Der soeben erschienene Sammelband vereint die Beiträge zu einer Konferenz, die

2018 aus Anlass von Louis Appias 200. Geburtstag in Genf stattgefunden hat; er soll dazu beitragen, Appia aus dem Schatten des übergroßen Henry Dunant stärker ins Licht zu rücken. Bekannte und unbekanntes dieses Pioniers der Humanität kommen zur Sprache – durchgängig in deutscher und in französischer.

Roger Durand / Valérie Lathion / Olivier Pictet / Rainer Schlösser (Hg.), *Louis Appia. Apostel der Menschlichkeit. Beiträge zu seinem zweihundertsten Geburtstag*. München: AVM 2023. 253 + 243 Seiten. ISBN: 978-3-95477-165-3. 39 Euro



Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57 0
Fax: 03371 62 57 50
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57 10

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57 60

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57 20

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57 11

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57 80

Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57 85

Abteilungsleitung Kinder, Jugend und Familie

Fachbereich Kindertagesbetreuung
Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 6257 82

Fachbereich Ambulante Dienste und Beratungsstellen, Jugend(sozial)arbeit, Migrationsarbeit

Karin Paul
Telefon: 03371 6257 83

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57 30

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57 41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57 25

Erste Hilfe, Ausbildung:

Esad Kameric
Philip Prignitz
Telefon: 03371 6257 36 oder -37

Mitgliederverwaltung:

Julia Werner
Telefon: 03371 6257 38

Sanitätswachdienste, Qualitätsmanagement im Ehrenamt

Carola Wildau
Telefon: 03546 2788 49

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Ehrenamtskoordination, Wasserwacht, Bereitschaften, Wohlfahrts- und Sozialarbeit, Katastrophenschutz, Blutspende

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57 35

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699 13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699 0



Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Mitglieds

Ursel Richter gestorben am 22. Juli 2023

Ursel Richter war 51 Jahre lang Mitglied im Deutschen Roten Kreuz und unserem DRK-Kreisverband über viele Jahre eine verlässliche Stütze. Mit ganzer Kraft war sie hauptamtlich in verschiedenen Bereichen aktiv. Im Ruhestand betätigte sie sich vor allem im Blutspendewesen. 2005 würdigte der Kreisverband ihr Engagement mit der Verdienstmedaille in Bronze.

Der Kreisverband und der Ortsverband verlieren mit Ursel Richter ein hochgeschätztes Mitglied. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Harald-Albert Swik
Vorsitzender des Ortsverbands Luckenwalde



Mit tiefer Trauer erfüllt uns die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Mitglieds

Werner Wittig gestorben am 10. August 2023

Mit Werner Wittig verliert unser Kreisverband eins seiner aktiven Mitglieder. Durch seine hohe Einsatz- und Hilfsbereitschaft erwarb er sich große Anerkennung im Ortsverband Bestensee und darüber hinaus. Für sein Engagement wurde er mit dem DRK-Ehrenzeichen in Bronze (DDR) und 2003 mit der Auszeichnungsspange für 45 Jahre aktive Rotkreuzarbeit geehrt.

Der Kreisverband und der Ortsverband verlieren mit Werner Wittig ein hochgeschätztes Mitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Bernd Malter
Vorsitzender des Ortsverbands Bestensee

Wir lieben helfen. Du auch?

Du hast Lust, Teil unserer Gemeinschaft zu werden? Dann besuche uns unter: www.drk-fs.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.